

Nachgefragt

Warum mit dem Rad nach Peking?

Mit einer 16-köpfigen Reisegruppe will Volker Häring im Februar zu einer wahrhaft olympischen Fahrt aufbrechen: 13 000 Kilometer über den Bosphorus, durch Kleinasien und die Seidenstraße entlang wollen sie zurücklegen, um 175 Tage später bei der Olympia-Eröffnungsfeier in Peking einzuradeln.



Volker Häring schickt Reisende auf dem Fahrrad nach China.

Foto: privat

SZ: Was reizt Sie daran, von Athen nach Peking zu radeln?

Häring: Häufig führt der Weg zu den Olympischen Spielen ja über das Meer. Athen - Peking ist hingegen eine Strecke, die man auf dem Landweg zurücklegen kann. Als Peking die Spiele zugesprochen bekommen hat, klickte es bei mir und ich dachte: Warum nicht mit dem Fahrrad? Insbesondere in China, in dem das Fahrrad bis vor kurzem das einzige Mobilitätsmittel war und zunehmend durch das Auto verdrängt wird, möchten wir durch eine solche Reise Entwicklungspulse auslösen.

SZ: Wer bekommt denn 175 Tage Urlaub?

Häring: Bisher gibt es acht Teilnehmer, vor allen Deutsche, aber auch Schweizer und einen Österreicher. Hinzu kommen etwa zwanzig Interessenten, die noch mit ihren Arbeitgebern über den Urlaub verhandeln. Einige haben sich ein halbes oder auch ein Jahr freigegeben lassen, andere sind in Rente und haben deshalb Zeit. Die Tour ist für viele ein so großer Traum, dass netterweise viele Chefs Verständnis zeigen.

SZ: Ist die Tour nur etwas für jugendliche Extremsportler?

Häring: Wohl kaum, bisher liegt das Durchschnittsalter bei Mitte 50. Bis jetzt haben sich allerdings nur erfahrene Reiseradler angemeldet, die bereits bis zu vier Wochen am Stück gefahren sind. Die Teilnehmer trainieren zwar schon kräftig, bei der Fahrt soll es aber nicht um Schnelligkeit gehen. Die Radler fahren nur mit leichtem Handgepäck, der Rest wird in einem Begleitfahrzeug transportiert. In das kann man, wenn nötig, auch umsteigen. Die Reise hat außerdem mehrere, ferienkompatible Etappen. Wer nicht die ganze Tour radeln möchte, kann sie auch stückweise buchen.

SZ: Wieviele Stunden am Tag wird gefahren?

Häring: Die längste Etappe wird uns 170 Kilometer durch die Wüste Turkmenistans führen. Da werden wir von früh morgens bis spät abends sicher so zehn bis elf Stunden unterwegs sein. Es gibt aber auch Etappen mit nur 40 bis 60 Kilometern. Durchschnittlich fahren wir zwischen fünf und sechs Stunden am Tag.

SZ: Haben Sie bei der Route keine Sicherheitsbedenken?

Häring: Wirklich brenzlig wird es nirgends. Den Nordiran umgehen wir, obwohl das die eigentliche Route von der Türkei nach Turkmenistan wäre. Die meisten Reiseradler fahren diese Strecke, der ein oder andere Fahrer ist auf ihr jedoch schon mal abhanden gekommen. Etwas heikel ist der zentralasiatische Teil, aber dort haben wir gute lokale Kontakte. Man weiß natürlich nie, wie sich die Weltlage verändert. Aber zurzeit ist die Fahrt als ungefährlich einzustufen.

SZ: Was kostet der Spaß?

Häring: 14 990 Euro. Wenn man sehr großzügig rechnet, kommt man inklusive Rückreise, Visa, Versicherung und Verpflegung auf etwa 19 000 Euro.

Interview: Meike Strüber